

Vorwort

In diesem Sammelband, welcher durch die Cornelsen Stiftung Lehren und Lernen unterstützt wurde, steht das Thema Kooperation im Mittelpunkt. Inklusive Schulen verwirklichen das Miteinander von unterschiedlichen Personen in unterschiedlichen Kontexten. Dazu gehören die Kooperation der Lehrkräfte, die Kooperation der Schülerinnen und Schüler und die Kooperation auf institutioneller Ebene. Seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 in Deutschland ist die Umsetzung einer inklusiven Bildung zu einem zentralen Thema geworden. Inklusion zielt dabei im weitesten Sinne auf die Maximierung der sozialen Teilhabe und auf die Minimierung von Diskriminierung von Risikogruppen in Schule ab. Im engeren Sinne geht es bildungspolitisch z.Z. um die Überwindung der Trennung von Förderschulsystem und allgemeiner Schule. Inklusion verfolgt in jedem Fall einen bewussten und sensiblen Umgang mit den Stärken und Schwierigkeiten jedes bzw. jeder Einzelnen, so dass individuelle Entwicklungsprozesse auf verschiedenen Stufen mit unterschiedlicher Intensität und Unterstützung möglich werden. Individuelle Unterschiede sind demnach keine Lernhemmnisse, sondern bieten Chancen für gemeinsames Lernen.

Eine entscheidende Gelingensbedingung einer inklusiven schulischen Bildung ist die Übernahme der pädagogischen Verantwortung für alle Schülerinnen und Schüler durch die allgemeine Schule. Die Aufgabe der Sonderpädagogik liegt in der Unterstützung der allgemeinen Schule für die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit spezifischen Förderbedarfen. Damit kommen auf die allgemeine Schule neue Herausforderungen zu, die sowohl Auswirkungen auf die Prozesse der Schulentwicklung – und hier insbesondere der Teamentwicklung – als auch auf die Unterrichtsentwicklung haben werden.

Die Mehrzahl der Beiträge setzt sich mit Bedingungen und Möglichkeiten einer gelingenden Kooperation zwischen Regelschullehrkräften und Lehrkräften für Sonderpädagogik auseinander. Für den Bereich Unterrichtsentwicklung wird das Konzept des Kooperativen Lernens für inklusive Lerngruppen bearbeitet. In einem dritten Bereich steht die Kooperation zwischen Institutionen, hier zwischen Kindergarten und Grundschule, im Mittelpunkt.

Im ersten Kapitel werden unterschiedliche Facetten der Kooperation zwischen Lehrkräften ausgehend von theoretischen Konzeptionalisierungen, empirischen Ergebnissen sowie Praxiserfahrungen beleuchtet.

Zu Beginn stellen *Ann-Kathrin Arndt und Rolf Werning* Ergebnisse eines qualitativen Forschungsprojektes¹ zur unterrichtsbezogenen Kooperation von Regelschullehrkräften und Lehrkräften für Sonderpädagogik an einer Integrierten Gesamtschule dar. Ausgehend von den Perspektiven der Lehrkräfte wird herausgestellt, dass die Kooperation im Unterricht entscheidend durch die Möglichkeiten der Kooperation außerhalb des Unterrichts bedingt ist.

Im nächsten Beitrag betrachten *Ann-Kathrin Arndt und Annika Gieschen* die Perspektiven von Schülerinnen und Schülern auf die Kooperation von Regelschullehrkräften und Lehrkräften für Sonderpädagogik, welche in den bisherigen Studien weitestgehend vernachlässigt wurden. Im Sinne eines explorativen Zugangs werden Ergebnisse aus zwei qualitativen Untersuchungen an zwei Integrierten Gesamtschulen vorgestellt.

Ebenfalls auf der Basis einer qualitativen Studie vergleicht *Lena Voß* auf übergeordneter Ebene zwei Integrationskonzepte in Hinblick auf ihre Wegbereiterfunktion für Inklusion. Im Rahmen eines mehrperspektivischen Forschungszugangs werden je ein Kompetenzzentrum sonderpädagogischer Förderung in Nordrhein-Westfalen und ein regionales Integrationskonzept in Niedersachsen fokussiert.

Daran anknüpfend bietet der Beitrag von *Dirk Reiche* einen Einblick in die praktischen Herausforderungen der Entwicklung der multiprofessionellen Zusammenarbeit im Kontext der Erweiterung eines solchen regionalen Konzeptes im Bereich der Sekundarstufe I. Vor dem Hintergrund einer theoretischen Herleitung der Problemstellung wird anhand der Erarbeitung einer Arbeitsplatzbeschreibung gezeigt, wie eine Einbindung von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen gestaltet werden kann.

Darauf folgend bezieht sich der Beitrag von *Jessica Löser* aus einer internationalen Perspektive auf die Kooperation zwischen Lehrkräften unterschiedlicher Qualifikation. Auf der Basis einer Auseinandersetzung mit der Bedeutung und den Herausforderungen dieser Kooperation wird das „Support Teacher Model“ vorgestellt und als Anregung genutzt, die Kooperationsformen im nationalen Kontext mit Blick auf eine inklusive Entwicklung kritisch zu hinterfragen.

Zum Abschluss des Themenschwerpunktes stellt *Michelle Eschelmüller* die Arbeit in Unterrichtsteams in integrativen Schulen des Schweizer Kantons Aargau vor. Im Sinne von professionellen Lerngemeinschaften verbinden Unterrichtsteams die Entwicklung einer konstruktiven Kooperation verschiedener Fachpersonen mit einer Unterrichtsentwicklung. In dem Beitrag wird aufgezeigt, unter welchen Bedingungen Unterrichtsteams eine positive Wirkung u.a. auf die Arbeitszufrie-

1 Das Forschungsprojekt „Kooperation von Regelschullehrkräften und SonderpädagogInnen im gemeinsamen Unterricht in einer inklusiven Schule“ wurde im Rahmen des Förderprogramms Kooperative Schulentwicklung durch die Cornelsen Stiftung Lehren und Lernen gefördert. Im Rahmen dieser Förderung wurde der vorliegende Band ermöglicht.

denheit der Lehrkräfte sowie die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler erzielen.

Neben der Kooperation auf der Ebene der Lehrkräfte ist für eine Entwicklung einer inklusiven Schule und eines erweiterten Umgangs mit Heterogenität im Unterricht die Kooperation unter den Schülerinnen und Schülern zentral. Entsprechend fokussiert das zweite Kapitel das Thema *kooperatives Lernen*.

Im Beitrag von *Meltem Avci-Werning und Judith Lanphen* werden zunächst die Grundprinzipien sowie die Zielsetzungen kooperativen Lernens in inklusiven Lerngruppen dargestellt. Hierbei wird die Förderung von Intergruppenbeziehungen sowie gleichen Lernchancen durch kooperatives Lernen fokussiert. Hierzu werden empirische Befunde zum kooperativen Lernen in heterogenen Klassen präsentiert.

In einem weiteren Beitrag betrachtet *Rainer Mangels* die Möglichkeiten kooperativer Lernarrangements für die Förderung metakognitiven Wissens in der Primarstufe. Ausgehend von einer Darstellung der Bedeutung metakognitiven Wissens für das selbstregulierende Lernen und den Schulerfolg erfolgt eine theoriegeleitete Analyse von zwei kooperativen Lernsequenzen. Auf dieser Basis werden Methoden und Grundzüge eines metakognitive Kompetenzen fördernden Unterrichts aufgezeigt.

Über die Kooperation innerhalb der Schule hinaus ist für die Entwicklung inklusiver Bildung auf allen Ebenen die *Kooperation zwischen Bildungsinstitutionen* von entscheidender Bedeutung. Diese wird im letzten Kapitel am Beispiel des Übergangs vom Kindergarten in die Schule fokussiert.

Zuerst fokussieren *Michael Lichtblau, Sören Thoms und Rolf Werning* die Kooperation von Kindergarten und Schule in Hinblick auf die kindliche Interessenentwicklung. Die in dem Beitrag präsentierten Ergebnisse einer Längsschnittstudie zeigen, dass vor dem Hintergrund der aktuellen Gestaltung dieser Kooperation die Förderung kindlicher Interessen mit Schuleintritt abbricht. Dies wird mit Blick auf die Potentiale einer Interessenförderung aus inklusiver Perspektive hinterfragt. Im abschließenden Beitrag setzt sich *Antje Rothe* mit dem professionellen Umgang mit Heterogenität am Schulanfang auseinander. Hierzu stellt sie Ergebnisse eines längsschnittlichen, qualitativen Forschungsprojektes zu den Perspektiven von Erzieherinnen bzw. Erziehern und Lehrkräften vor. In Hinblick auf die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule werden der Umgang mit Informationen am Schulanfang sowie die gegenseitigen Erwartungen der beteiligten Professionellen vertiefend betrachtet und hinsichtlich der Implikationen für eine inklusive Entwicklung diskutiert.

Hannover, November 2012
Rolf Werning und Ann-Kathrin Arndt